

Am Sonntag, den 29. Januar, Erlaubnis für öffentlichen Tanz zu einer Kaiser-Geburtstagsfeier erteilt, hielten es die Amtshauptmannschaften Chemnitz und Pöhl, unter Berufung auf das neue Tanzregulativ, sowie eine Ministerialverordnung für angelegigt, die Erlaubnis zu Tanz an vorerwähntem Tage zu verweigern. Der Stadtrat zu Pirna ging aber noch weiter und verweigerte die Tanz-erlaubnis sogar am Geburtstage des Kaisers selbst, ebenfalls mit der Begründung, im neuen Tanzregulativ seien die Geburtstage des Kaisers und Königs nicht als Tanz-tage aufgeführt.

—**§§ Der Turnverein in R. N. hatte, obwohl es auf Grund des Reichsvereinsgesetzes gar nicht nötig war, bei der zuständigen Amtshauptmannschaft um Erlaubnis zum Tanz bis 2 Uhr nachts nachgesucht, erhielt jedoch nur Genehmigung bis 1 Uhr nachts tanzen zu dürfen. Der Verein lehnte sich aber nicht an diese Beschränkung, sondern beharrte sein Tanzvergnügen bis 2 Uhr nachts aus. Die unabweisliche Folge dieser Umwidmung gegen behördliche Bestimmungen waren Strafmandate gegen Vize und Verein in Höhe von je 10 M. Sowohl der Verein als auch der Vize beantragten gerichtliche Entscheidung. In einer Verhandlung hierüber kam es aber nicht, sondern die Angeklagten erhielten den Befehl, die Angelegenheit habe sich erledigt!**

—**Orda. Von dem am Sonntag herrschenden Sturm wurde der seit 17 Jahren auf dem hiesigen Feuerwehrturm stehende Stielgerturm umgeworfen. Da der Plag, auf welchem der Turm steht, für Jagtzwecke anderweitig verwendet wird, so wird die Gemeinde für die Wiederaufstellung des Turmes einen anderen Platz ausfindig machen müssen.**

—**Rohwein. Die Angehörigen des vermissten Ingenieurs Hertel aus Rohwein haben für Auffindung desselben 300 Mark Belohnung ausgesetzt. D. ist zuletzt in Roffen gesehen worden.**

—**Dresden. Der Sturm hat im Städte und auch in Dreesden vielfachen Schaden angerichtet. So wurden Dächer beschädigt, Schilber herabgerissen und im Königl. Großen Garten waren die Wege von Ästen und Zweigen wie best. In der Neustadt riß der Wind u. a. auch eine große Fahne von dem am Eingange der Hauptstraße stehenden König Albert-Masten herunter. Auf der Elbe hatte die bereits wieder langsam beginnende Schifffahrt vielfach mit Schwierigkeiten durch den heftigen Wind zu kämpfen. — Der von den Studierenden der Königl. Tierärztlichen Hochschule für Dienstag, den 28. Februar, geplante Karnevalsfeztzug, der um 3 Uhr nachmittags vom Stübelpfahle aus seinen Anfang nehmen soll, hat die polizeiliche Genehmigung erhalten.**

—**§§ Dresden. In Gemeinschaft mit dem Gewerkschaftsbund beabsichtigt der Verband sächsischer Industrieller (Ortsgruppe Dresden) im Residenztheater ausgewählte Volksoffizierungen zu veranstalten.**

—**Laufa bei Dresden. Der Held einer romantischen Entführungsgeschichte, der Ingenieur Paul Schöne, ist unter dem Verdachte des Meineids und der Urkundenfälschung verhaftet worden. Schöne hatte kurz vor Weihnachten ein junges Mädchen, Vertrub Hoffmann, das wegen eines Trübsalwechfels bekannt geworden war, in dem Augenblicke aus den Händen eines mit der Vorsicherung beauftragten Gerichtsbeamten gerissen, in sein Automobil gezogen und war mit ihr davongefahren, als das Mädchen in Radeberg wegen einer Zeugenschaft vorgeliefert werden sollte. Wenige Tage danach wurde das Mädchen in einem böhmischen Städtchen ermittelt und wieder nach Dresden transportiert. Schöne hatte allerlei auf dem Werkholze und wurde bereits polizeilich beobachtet. Als gestern seine Verhaftung vorgenommen werden sollte, wußte man, daß er sich in seinem Hause befand. Zunächst war alles Suchen ergebnislos, bis man ihn schließlich in einem oberen Stübchen versteckt auffand. Schöne stand offenbar kurz vor seiner Flucht, denn man fand bei ihm sowohl einen Auslandspaß, wie auch bedeutende Geldmittel, die er vermutlich in letzter Zeit flüchtig gemacht hat. Die Reise war aber nur eine kurze, sie führte ihn nur bis Dresden hinter die schwebischen Garbinnen.**

—**§§ a. u. Fräulein Kleindt stiftete 15 000 Mark, davon entfallen 6000 Mark zur Errichtung eines Freibetts im Krankenhaus, 6000 Mark zur Unterstützung armer, kranker Personen und 3000 Mark für die Herberge zur Heimat. Eine weitere Stiftung im Betrage von 6000 M. errichtete der stellvertretende Bürgermeister Stadtrat Bülckner zwecks Gewährung von Beihilfen für ev. Aufenthalt in Bädern und Sanatorien an städtische Beamte und Bedienstete.**

—**Waldheim. Hier wurde eine neue Art der Einschätzung zur Grundsteuer in Kraft gesetzt. Diese erfolgt künftig unter Berücksichtigung des Wertzuwachses, zu dessen Ermittlung erzielte Kaufpreise, gefuchtere Lage u. a. mit in Betracht gezogen werden. Der Wert gewerbmäßig benutzter, bebauter Grundstücke wird nur zu zwei Drittel herangezogen.**

—**Freiberg. Ein von einem Schuhmann festgenommener Bettler sprang plötzlich, ohne daß der Schuhmann es verhindern konnte, in den Kreuzteich. Der Beamte sprang ihm schnell entschlossen nach und es gelang mit Hilfe mehrerer Passanten, beide wieder ans Land zu bringen.**

—**Chemnitz. Ein frecher Diebstahl ist Donnerstag früh gegen 4 Uhr von einem gutgekleideten jungen Manne im Theater-Automat verübt worden. Der Mensch gab sich dem anwesenden Pöbel und der Aufwarterin als Sohn des Besitzers aus und verlangte Einlaß. Der Pöbel öffnete dem Manne, der bei seinem Eintritt befaß, das unnötig brennende elektrische Licht zu verlöschen. Der Pöbel kam den Anordnungen nach, bemerkte aber nach einiger Zeit, daß der Mann den Schlüssel zum Wechselwerk entnahm und daraus den Schlüssel zur Wechselkassette entnahm. Als der Pöbel dies gesehen, rief er telephonisch den diensthabenden Decker und Hilfs-Monteur herbei. Bei dessen Erschei-**

nen war der Einbrecher jedoch mit einem Beutel Geld, enthaltend 100 Mark, verschwunden. Zwei Beamten und dem Decker gelang es später, den Einbrecher, einen früheren Nachtputzer des Restaurants, namens Böhm, in einem anderen Restaurant festzunehmen, als er im Begriff war, 27 Mark in 10 Pfennig-Stücken für Beche auszugeben.

—**Reustadt. Dieser Tage wurde von der hiesigen Polizei ein 22-jähriger Schweizer und Blätterarbeiter aus Ringenhain festgenommen; derselbe hatte hier lustig gezecht, für andere bezahlt und schließlich fiel er im betrunkenen Zustande der Polizei in die Hände, welche bei ihm ca. 250 Mark Bargeld v. g. fand, über dessen Erwerb sich der mehrfach vorbestrafte Mensch nicht auszuweisen vermochte. Das Geld besteht aus Gold- und Silbermünzen und einer großen Anzahl neuer Fünfundzwanzigpfennigstücke, so daß das Geld sicher von einem Diebstahl herühren dürfte.**

—**Rixdorf (Sa.). Das Gesellschaftshaus der Gesellschaft Erholung ist Sonntag früh vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. In den Räumen war kurz vorher Kostümball abgehalten worden. Es wird böswillige Brandstiftung angenommen, da das Feuer in einer mit den Vergnügungsräumen nicht in Verbindung stehenden Kammer entstanden ist.**

—**Deßau i. B. Unter dem Verdachte des Gattenmordes verhaftet wurde der hiesige, Anfang der 30er Jahre stehende Fabrikweber Johann Berner. Seine 30 Jahre alte Ehefrau, mit der Berner in Scheidung liegt, weil er sie wiederholt mißhandelt hatte, wurde am Sonntag vormittag an einem Baum aufgehängt entfest gefunden. Ein Selbstmord ist ausgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft Plauen hat die Untersuchung aufgenommen.**

—**Plauen i. B. Von nationalgefinnten Arbeiter- und Gehilfenorganisationen mit etwa 3000 Mitgliedern ist hier ein sozialer Ausschuss gegründet worden. Er soll die Interessen der gesamten nationalen Arbeiter- und Gehilfenorganisationen namentlich in sozialpolitischen Hinsicht fördern und bei Wahlen vertreten und weiter wirtschaftliche Einrichtungen treffen, sowie der Fortbildung durch Abhaltung von Vorträgen und Kursen dienen. — Wie der „A. K.“ meldet, verzeichnete am Sonnabend nachmittag der Seismograph im hiesigen Lehrerseminar ein großes Fernbeben. Die Schwankungen dauerten 51 Minuten. Das Beben kann etwa die Größe desjenigen von Messina gehabt haben. Die Entfernung beträgt etwa 3000 Kilometer.**

—**Plauen i. B. Empfindlichen Schaden erlitt der hiesige Gastwirt Kühn. Er hatte einen ansehnlichen Tierbestand in einem zoologischen Garten vereinigt. Um die dort hausenden Ratten zu beseitigen, war ihm geraten worden, ein Mittel anzuwenden, wodurch die Ratten vom Typhus befallen und sterben würden, während die anderen Tiere nicht gefährdet wären. Leider wurden aber die Affen vom Typhus befallen und es sind von 17 zum Teil sehr wertvollen Tieren bereits 12 verendet. Kühn befürchtet, daß von den am Leben gebliebenen fünf Affen noch 3 eingehen.**

—**Reichenbach i. B. Ein hiesiger Ladeninhaber erhielt ein anonymes Schreiben mit der Aufforderung, im Plur des von ihm bewohnten Hauses 5000 Mark niederzulegen, „widerfalls er der Obrigkeit überantwortet werde“. Dem Manne kam die Handchrift bekannt vor und er stellte fest, daß niemand anders als sein 12-jähriger Sohn den Brief geschrieben haben könne. So war es auch. Der Junge ist offenbar ein Opfer der Schundliteratur geworden; in seiner Kammer befand sich eine große Zahl nervenerregender Schriften. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Junge die übrigen anonymen Briefe geschrieben hat, mit denen unlängst mehrere hiesige angesehenen Bürger beglückt wurden.**

—**Leipzig. Die auf dem Gebiete des Buchgewerbes weltbekannte Firma H. G. Teubner, Leipzig, blickt heute auf ein Jubiläum ihres Bestehens zurück. — Der Rat der Stadt Leipzig bewilligte dem Leipziger Verein für Luftschifffahrt einen Beitrag von 15 000 Mark für den Rundflug durch Sachsen.**

—**Hohenmölsen. Ein Riesen-Schwein wurde dieser Tage in einer hiesigen Fleischerei geschlachtet. Das Tier hatte das enorme Gewicht von 720 Pfund. Der glückliche Häuter des Tieres ist Herr Stadtdirektor Räder hier.**

Vermischtes.

—**Schnelligkeitsrekord eines amerikanischen Juges. Der bekannte Finanzmann Charles Gates hat bei Yuma im Arizonaterritorium einen Automobilunfall erlitten, bei dem er sich eine Verwundung zuzog. Da er eine Blutvergiftung befürchtete, fuhr er in einem Extrazug schleunigst nach Newyork. Der Zug fuhr mit einer unerhörten Geschwindigkeit. Sämtliche Schnelligkeitsrekorde der Welt wurden gebrochen. Die Strecke von 4800 Kilometer durchreiste der Extrazug in 74 Stunden. Dabei wurden einmal 165 Kilometer in 97 Minuten zurückgelegt. Die Fahrt verlief ohne Störung des regelmäßigen Zugverkehrs.**

—**Ein unerhörter Fall von Fahrlässigkeit wird jetzt erst bekannt. Durch die Schuld der Gefängnisverwaltung in Schalk im Kreise Pöplitz hat die Witwe Last, die wegen Schulversäumnis ihrer Kinder einen Tag Haft abzuhängen hatte, einen qualvollen Verbrennungstod gefunden. Da sie den Betrag von einer Mark, zu dessen Zahlung sie von der Schulbehörde aufgefordert worden war, nicht zahlen konnte, hat man über die bedauernswerte Frau, die für 9 unerwachsene Kinder mühselig den Lebensunterhalt erwirken mußte, einen Tag Haft verhängt und sie auch zur Verbüßung dieser Haftstrafe eingezogen! In der einfachen Gefängniszelle hatte sie den Strohsack an den geheizten Ofen herangerückt, und ein unerklärlicher Zufall wollte es, daß der Strohsack Feuer fing. Die Hilferufe der von den Flammen bedrohten Frau blieben ungehört. Kein Mensch kümmerte**

sich um die verzweifelt Schreie der Unglücklichen! Sie ist erstickt und verbrannt.

—**Sturmflut an der Nordsee Küste. Aus Gurg haben wird berichtet: Das Sturmweiser hat gestern mit einer Sturmflut seinen Höhepunkt überschritten. Bald nach Mitternacht sprang der Wind nach Nordwesten um und nahm unter Regen und Hagel eine orkanartige Stärke an. Die See wurde hoch aufgeworfen und ergoß sich in gewaltigen Wassermassen in die Ube. Die Flut stieg so schnell, daß man im Hafen kaum noch das Rüstgigle in Sicherheit bringen konnte. Gegen 6 Uhr morgens erreichte die Flut ihren höchsten Stand mit 7,12 Meter. Die Hafen gegen stand hoch unter Wasser, und die vom Sturm gepeitschten Wellen haben überall Schaden angerichtet, über dessen Umfang noch keine genauen Mitteilungen vorliegen. In dem fürchterlichen Seegang strandete das von Chile nach Hamburg bestimmte große Hamburger Postschiff „Steinbeck“. Mehrere Hilfsdampfer weilen bei dem Schiff. Weitere Einzelheiten sind noch nicht gemeldet. Der Bremer Dampfer „Verdensels“ stieß in der Uemündung mit dem englischen Dampfer „Cogent“ zusammen, wobei letzterer schwer beschädigt wurde. In der Uemündung befinden sich außer mehreren großen Segelschiffen rund 60 große Dampfer, die hier vor dem Sturm und Unwetter Schutz suchen. Die Windstärke ist gestern auf Stärke 7 gefallen, doch herrscht noch immer eine fürchterliche Brandung. Von der See liegen noch keine Nachrichten vor, da noch keine Dampfer eingetroffen sind. Nach den telegraphischen Meldungen der Beobachtungsstationen auf Vorkum und Helgoland sei die Sturmflut auf See grauig gewesen.**

—**Die Premiere des Höschenrocks. Dem „A. T.“ berichtet man aus Paris: Im Theatre Francais wurde Freitag die Generalprobe des neuen Schauspiels von Henry Bernheim „Après moi“ gegeben. Gleich zu Anfang des mit Spannung erwarteten Stückes gab es eine Sensation, aber sie war anderer Art, als man erwartet hatte. Als das schöne Fräulein Provoost die Bühne betrat, bemerkte das Publikum mit Ergötzen, daß es einen historischen Augenblick erlebte: Die erste Jupe Culotte war auf dem Theater erschienen. Die sonderbare Toilette bestand aus einem grünen Seidenrock, der sich oberhalb der Knöchel in zwei richtige Höschenbeine teilte, nicht wie beim Stragenkleid in Pumphosenform, sondern in ein zierlich geschlitztes Gebilde. Darüber fiel ein durchsichtiges Gewand mit einer breiten seidnen Schärpe aus mattem Weiß. Die Schauspielerin war bemüht, sich möglichst harmlos zu betragen, sie konnte es aber nicht verhindern, daß die Aufmerksamkeit des Publikums dem Stück verloren ging und sich ihrer Toilette zuwandte. Der Eindruck auf die Damen im Zuschauerraum war offenbar nicht überwältigend. — Eine Massendemonstration der Hofenröcke hat es am Sonntag auf dem Rennplatz in Auteuil gegeben. Nach den Berichten der Zeitungen wuchsen eine Menge verschiedener Modelle lanciert, die nach der Ansicht eines großen Stammes alle Arten von Verlästlichkeit vorstiften. Der Erfolg war für dieses jüngste Erzeugnis der Schneiderhandtafle nicht sehr günstig. Gelächter und Spott begrüßten die unglücklichen Probierbamen, die die Jupe Culotte spazieren führen mußten. Wo sie sich sehen ließen, wurde ihnen der Rat entgegengerufen, sich in den Harem zu begeben, der für dies Edelsteinkostüm der einzig geeignete Ort sei. Eine der Bahndirektorinnen für den Hofenrock hat erklärt, daß noch niemals eine neue Mode so kriegerischer Stimmung begegnet sei, und sie hat hinzugefügt: „Das Schlimmste ist, daß wir selbst nicht einmal Vergnügen von dieser Mode haben. Der Hofenrock macht eine Frau häßlich, und das ist sein Todesurteil.“**

—**Die Bedingte Temperenz. Amerika erlebt gegenwärtig eine Vegetationswelle der Antialkoholbewegung. In einer Reihe von Staaten ist die Herstellung alkoholischer Getränke verboten, in anderen sogar der Verkauf, und die Temperenzler könnten über den Sieg ihrer guten Sache jubeln, wenn nicht die amtliche Statistik bewiese, daß der Alkoholimport und die Alkoholproduktion in Amerika von Jahr zu Jahr größere Fortschritte machen. Auch die Stadt Newyork hat ihren Anteil an der Temperenzbewegung, der freilich wie in den meisten Staaten der Union höchst platonischer Natur ist. Zu Newyork, so führt Felice Ferrero in einem Aufsatz über die amerikanische Temperenzbewegung aus, müssen am Sonntag alle Bierlokale und Ausschankstellen geschlossen gehalten werden, mit Ausnahme jener Cafehäuser, die zugleich einen Restaurantbetrieb führen. Ein alkoholischer Getränk am Sonntag ist geschmacklos, wenn man dazu etwas ist, und ist ein Vergehen gegen das Gesetz, wenn man nichts dazu ist. Einige schlaue Wirte und Cafetiers haben nun einen billigen Ausweg gefunden: zu jedem Glas Bier werden ein paar Biskuits oder ein wenig Salat serviert — der gründlich gepfeffert ist, um den Durst anzuregen — oder man reicht zum schäumenden Trunk Salzbrezeln. Man ist, um das Gesetz zu erfüllen, und trinkt, weil Salz und Pfeffer bekanntlich Durst machen. Ein noch besseres System, das Gesetz durch Umgehung zu erfüllen, haben die anderen Bierwirte erfunden. Wenigstens drei Viertel aller Newyorker Bierhäuser sind trotz des gesetzlichen Verbotes am Sonntag geöffnet mit der einzigen Vorbedingung, daß die Gäste nicht durch das Hauptportal eintreten; das ist nach allen Regeln der Kunst veranlagt und verriegelt. Der Durstige geht einfach durch den Seiteneingang, der diskret geöffnet ist. Findet sich ein junger, unerfahrener und eifriger Schuhmann, der diesem „geschwindigen Treiben“ ein Ende bereiten will, so ist ein Ausweg leicht gefunden. „Diese Herren“, erklärt der Wirt, „die hier bei mir Bier trinken, sind meine Freunde und Verwandten, die ich mir privatim zu Gast geladen habe.“ „Können Sie beweisen, daß jene Herren nicht Freunde oder Verwandte des Wirtes sind?“ fragt der Richter den Schuhmann. Und der kann es natürlich nicht: der Wirt zieht in Frieden dahin. Oder ein anderer Fall: ein**